

tion nicht kennt oder sogar in Abrede stellt, unter bestimmten Umweltbedingungen und vielleicht auch faktoriell begründet durchaus eine 2. Generation auftreten kann. Ich habe selbst 1960 eine vollwertige 2. Jahresgeneration von *Cidaria citrata* L. erzielt, während das Vorkommen einer solchen von namhaften Fachleuten entschieden verneint worden ist.

4. Es steht jedenfalls für mich fest, daß bei *punctinalis* Ende Juli oder Anfang August im Freien aufgefundene Falter keinesfalls ein Beweis für eine 2. Jahresgeneration sind. Diese könnte nur durch Eizuchten oder durch spät eingetragenes Zuchtmaterial mit Sicherheit nachgewiesen werden.

#### Literaturnachweise

- Fr. BERGES Schmetterlingsbuch, 8. Auflage (1899), Seite 183, Verlag für Naturkunde, Stuttgart
- Prof. Dr. LAMPERT, K. (1907): Die Großschmetterlinge und Raupen Mitteleuropas – Seite 265, Verlag J. F. Schreiber in Esslingen und München
- Dr. ECKSTEIN, K. (1923): Die Schmetterlinge Deutschlands – 4. Band, Seite 48, K. G. Lutz Verlag Stuttgart
- BROHMER, P., EHRMANN, P., ULMER, G. (1931): Die Tierwelt Mitteleuropas, Ergänzungsband I, Prof. Dr. HERING, M. Die Schmetterlinge nach ihren Arten dargestellt, Seite 387, Verlag von Quelle und Meyer in Leipzig
- Dr. BERGMANN, A. (1955): Die Großschmetterlinge Mitteldeutschlands, Band 5/2, Seite 908, Uraniaverlag Leipzig/Jena
- Dr. WOLFF, M. und Dr. KRAUSE, A. (1922): Die forstlichen Lepidopteren, Seite 59, Verlag von Gustav Fischer, Jena
- KOCH, M. (1961): Wir bestimmen Schmetterlinge, Band IV, Seite 229; Nr. 365, Neumann-Verlag Radebeul und Berlin
- MÖBIUS, E. (1904): Die Großschmetterlingsfauna des Königreiches Sachsen, Seite 198, mit Nachtrag (1922), Seite 87, Deutsche Entomologische Zeitschrift Iris
- SCHNEIDER, C. (1932): Die Geometridengattung *Boarmia* TR., insbesondere die in Württemberg vorkommenden Arten – Int. Ent. Zeitschrift, 26. Jahrgang, Nr. 20, Seite 211 bis 212
- SKELL, J. (1961): Eizucht von *Cidaria* TR. (subgen. *Dystroma* HB.) *citrata* L. (*immanata* HAW.) mit 2. Jahresgeneration – Entomologische Nachrichten Band 5, Nr. 12

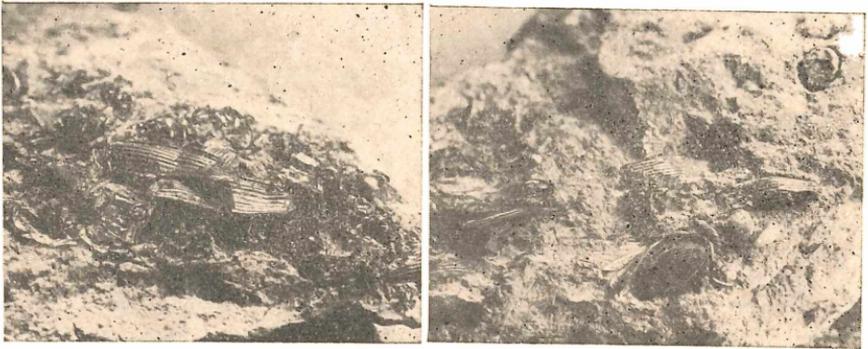
## Erhaltengebliebene Carabenreste aus frühgeschichtlicher Fundstätte

RICHARD GRÄMER, Dresden

Mitarbeiter des Landesmuseums für Vorgeschichte, Dresden, fanden bei Grabungen Reste von Käfern. Die Grabungen dienten der ur- und frühgeschichtlichen Erschließung der Burg Groitzsch an der Weißen Elster im Kreis Borna. Die Burg war der Stammsitz der Grafen von Groitzsch, von denen besonders WIPRECHT VON GROITZSCH (\* 1050) geschichtlich her-

vorgetreten ist. Die Übermittlung des Fundmaterials verdanke ich der freundlichen Aufmerksamkeit des Herrn Dipl.-phil. HEINZ-JOACHIM VOGT.

Die Carabidenreste befanden sich unmittelbar neben einem Vorratslager mit Getreide, Hülsenfrüchten und ähnlichem. Sie entstammen einer Kulturschicht etwa aus dem 11. bis 12. Jahrhundert. Die Fundstücke enthalten neben anderen Resten eine Anzahl gut erhalten gebliebener Elytren und mehrere, mehr oder minder gut erhaltene Thoraxteile. Der Erhaltungsgrad ist ein so vorzüglicher, daß die Oberflächenstruktur nahezu der von frisch-gefangenen Käfern entspricht. So ist beispielsweise das hellbraune Häutchen auf der Elytrenunterseite noch deutlich erkennbar. Die einzelnen Reste sind zwar durchweg morsch, von einem Verkohlungszustand kann jedoch keine Rede sein. Die Chitinteile brechen noch wie normales, frisches Chitin, glasartig, mit scharfen Kanten.



Außer einer Elytra und einem stark mitgenommenen Thoraxstück von *Pseudophonus pubescens* MÜLLER konnte ich die Tiere als *Pterostichus (Omaseus) vulgaris* L. bestimmen. Fundstelle und Bestimmung entsprechen der Lebensweise dieser Art. Sie bevorzugt feuchte Stellen; um eine solche muß es sich hier aus irgendeinem Grunde, vielleicht durch langsamen Wassereinfluß als Folge von Kriegseinwirkungen handeln. Zum anderen geht *Pt. vulgaris* zur Nahrungssuche gern mehrere Zentimeter tief unter die Bodenkruume.

Die Tatsache, daß die Tiere in unmittelbarer Nähe von Nahrungsmittelvorräten angetroffen wurden, läßt sich auf zweierlei Weise erklären. Erstens ist es möglich, daß dieses Vorratslager durch das Vorhandensein von Vorratsschädlingen, von welchen allerdings keine Reste vorzufinden sind, eine gute Jagdgrundlage für die räuberisch lebenden *Pt. vulgaris* abgegeben hat. Zweitens besteht die Möglichkeit, daß die Tiere durch gärende Nahrungsmittelbestandteile angezogen worden sind. *Pt. vulgaris* ist es ja, der besonders gern von gärendem Köder angelockt wird. Diese Beobachtungen kann man immer wieder an Köderbechern machen. Bekannt ist ja auch, daß diese Art an Erdbeeren, die infolge schlechter Witterungsbedingungen oft schon an der Pflanze in Gärung übergehen,

wahrscheinlich sekundär, schädlich werden können. Dieses Thema behandelt schon HORNER (1884) und SCHERNEY (1959) spricht davon, daß diese Art in manchen Gegenden geradezu als Erdbeerlaufkäfer bezeichnet wird. Ich für meinen Teil halte im vorliegenden Falle die Anziehung, vielleicht durch gärendes Getreide, als die der größten Wahrscheinlichkeit.

Den Umstand, daß dieser Carabidenfund über einen so langen Zeitraum bis auf unsere Tage erhalten geblieben ist, schreibe ich dem erwähnten, mutmaßlichen Wassereintrich zu. Dieser ergoß eine feine Schlammschicht, der Farbe und Struktur nach vermutlich von Holzasche, über Vorratslager und Tiere. Diese Schlammschicht war sauerstoffarm und bewirkte somit eine natürliche Konservierung. Das Fundmaterial ist im Besitz des Landesmuseums für Vorgeschichte, Dresden.

#### Literatur

HORNER, *Entomologist* XVII, 1884, p. 238

F. SCHERNEY, *Unsere Laufkäfer*, Neue Brehm-Bücherei, Lutherstadt Wittenberg, 1959

## Einige Bemerkungen zum Fund von *Pterostichus vulgaris* auf der Wiprechtsburg in Groitzsch, Kreis Borna

H. J. VOGT, Dresden

Ergänzend zu den Ausführungen R. GRÄMERs seien noch einige Bemerkungen über die Fundsituation aus der Sicht des Archäologen gestattet.

Seit 1959 führt das Landesmuseum für Vorgeschichte Dresden auf der Wiprechtsburg in Groitzsch, Kreis Borna, Ausgrabungen durch. Diese Untersuchungen haben eine beachtliche Anzahl wichtiger Ergebnisse im Hinblick auf das frühgeschichtliche Befestigungswesen im sächsischen Teil Mitteldeutschlands geliefert.

Durch die Grabungen konnte nachgewiesen werden, daß im Verlaufe des 10.–14. Jahrhunderts (genau bis zum Jahre 1307) auf dem untersuchten Gelände drei Burgen in zeitlicher Aufeinanderfolge bestanden, die jeweils bei kriegerischen Auseinandersetzungen zerstört wurden.

Über den Resten der ersten Burg erbaute man die zweite, und auf deren Resten die dritten und letzte große Burg. Durch diesen Überbauungsprozeß liegen die Schichten der ersten Burg, aus der die beschriebenen Funde stammen, durchschnittlich 6–7 Meter unter dem heutigen Burghofniveau.

Die Schichten dieser ersten Anlage, deren Besiedlungsdauer wir auf etwa 140–150 Jahre schätzen, zeichnen sich durch eine tiefschwarze Farbe aus. Sie ist auf einen überdurchschnittlich hohen Prozentsatz an Holzkohlepartikelchen (Erle u. a. Laubbäume) zurückzuführen. In dieser „Kulturschicht“, die sich hauptsächlich aus Lehm, Sand und tonigen Bestandteilen zusammensetzt, erhalten sich organische Substanzen sehr schlecht. Unter diesen Umständen sind uns nur angekohlte organische Reste überkommen.

Im Verlaufe der Grabungen wurden aus dieser ersten Burg neben den vielen Tonscherben an zwei Stellen größere Getreidemengen (Weizen, Roggen sowie Erbsen) geborgen. Sie waren ursprünglich in großen Vorratsgefäßen aufbewahrt, die bei der Vernichtung der Burg ebenfalls zerstört

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Nachrichten und Berichte](#)

Jahr/Year: 1962

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Grämer Richard

Artikel/Article: [Erhaltengebliebene Carabenreste aus frühgeschichtlicher Fundstätte 122-124](#)